



•

- **Sehr geehrte Herren Bürgermeister,**
- **sehr geehrte Damen und Herren aus der Verwaltungsriege,**
- **werte Ratskolleginnen und –kollegen,**
- **liebe Zuhörerinnen und Zuhörer (?)**

2011 war für die Welt, für Europa, für Baden-Württemberg und für Backnang ein außergewöhnliches Jahr, in dem bedeutende Dinge passierten, die vor einem Jahr noch unvorstellbar waren.

Ein November ohne Regen, eine fast komplette Freibadsaison ohne Sommer und ein Januar, in dem das ganze Murratal unter Hochwasser stand – will hier immer noch jemand behaupten, der Klimawandel betreffe uns nicht?

Nun endlich kommt ein wenig Schwung in die seit Jahren vor sich hin dümpelnden Hochwasserschutzplanungen; nachdem jede Gemeinde noch schnell die von ihr geplanten Versiegelungen und Höherlegungen von Überschwemmungsflächen (z.B. Bleichwiese, Obere Walke) in trockene Tücher gebracht hat. Das Hochwasser hat allen aber auch deutlich gemacht, welche Kräfte im Wasser stecken. Diese Kräfte gilt es zu nutzen – wir erwarten, dass sich der Zweckverband in einem Aufwasch auch konstruktiv dem Erhalt und Ausbau von Wasserkraftwerken widmet. Es will uns nicht in den Kopf, dass beides wie im Fall der Rüflensmühle nicht zusammengehen soll.

Im März relativierte sich unser Hochwässerle allerdings schnell angesichts der Bilder von davonschwimmenden Städten, gegen Brücken krachenden Ozeanriesen und explodierenden Atomkraftwerken. Politische Wunder folgten: Die Kanzlerin stieg aus dem Ausstieg vom Ausstieg aus und Baden-Württemberg in Grün-Rote Zeiten ein. Somit sind die Rahmenbedingungen auch für unsere unterste Verwaltungsebene klar: Der konsequente Ausbau der Erzeugung erneuerbarer Energie ist das Gebot des Jahrzehnts.

Noch nicht ganz ausdiskutiert ist dabei die Frage der Errichtung von Biogasanlagen. Einerseits sollten auch wir unseren Beitrag leisten und eine solche Anlage zur Versorgung des neuen Bades und der Oberen Walke bauen, anstatt deren Chancen und Risiken anderweitig zu verlagern – zumal auch das ein Entscheidungsargument für den umstrittenen Standort war! Andererseits ist auch die Produktionskapazität von Mutter Erde endlich – wir und unsere 7 Milliarden Mitbürger können ihre Erzeugnisse nicht zugleich essen, verheizen, verstromen und in den Tank füllen. Der Bezug von Biogas aus bestehenden Anlagen kann nur dann ein Kompromiss sein, wenn dieses grün zertifiziert ist.

Der eine wohl mögliche Standort für eine Windkraftanlage auf Backnanger Gemarkung muss zügig entwickelt werden. In Maubach schießen gerade - allerdings nur am Baugebietsrand – neue Einfamilienhäuser aus dem Ackerboden – bislang ist noch auf keinem eine Solaranlage zu sehen – warum nicht? Kann oder will das Baurechtsamt - und auch der ATU - hier keine deutlicheren Vorgaben machen?

Dafür ist das ganze Gelände bereits seit Monaten nächtlich hell erleuchtet, auch wenn dort noch niemand wohnt. Die Straßenbeleuchtungskosten steigen unaufhörlich, von 234.000 im Jahr 2010 über 250.000 in 2011 auf 270.000 in 2012 – so kann das nicht weitergehen! Nicht zum ersten Mal fordern wir den Einsatz von Bewegungsmeldern. Beim Umbau von Gartenstraße und Obere Walke ist auch eine wunderbare Gelegenheit, vom Ausleuchten der Schlafzimmer der Anwohner in den oberen Stockwerken weg und zu einer LED-Beleuchtung von Gehweg und Straße hin umzudenken. Wobei das so neu gar nicht wäre; in Urlaubsorten sieht man beispielsweise dergestalt hervorgehobene Zebrastrifen öfter.

Viele Chancen werden vertan in diesem letzten großflächigen Neubaugebiet Backnangs. Auch Flächenversiegelung trägt zum Klimawandel bei und künftig lautet das Motto Innenentwicklung. Gut, dass Herr BM Balzer und Herr Setzer sich kürzlich bei einer Regionsveranstaltung schlau gemacht haben. Dort haben wir auch gehört, wie es Korb geschafft hat, die Grundversorgung in der Innenstadt sicherzustellen – noch sollten wir diesbezüglich nicht aufgeben.

Immerhin bezahlen die Neu-Bauer gleich Ihren Erschließungsobolus. Die Nachweise hierüber sollten umgehend in einem katastrophensicheren Safe hinterlegt werden. Denn sonst kann es sein, dass in einigen Jahrzehnten plötzlich die Stadt auf der Matte steht und binnen kürzester Zeit immens hohe Beträge nachfordert. Dann nämlich,

wenn auch die Stadtwerke dringendes Interesse haben, das unter den dann sanierungspflichtigen (in Klammern oder auch nicht) Straßen liegende Versorgungsnetz kostengünstig zu sanieren.

Wenn jetzt in der Haushaltsbesprechung von noch nicht gesicherten Beiträgen in den rund 70 anstehenden Straßen die Rede ist, liegt das daran, dass die Stadt einen Gutachter beauftragt hat, für klare Verhältnisse zu sorgen. Wenngleich unser Antrag, dass der Gemeinderat bei der Auswahl von Gutachtern beteiligt wird, abgeschmettert wurde, könnte das Ergebnis – wie es scheint - auch so ausfallen, dass die Sanierung komplett der Stadt obliegt. Was passiert dann? Werden die Sanierungsaufgaben um weitere 60 Jahre geschoben? Werden die dringend notwendigen, parallel geplanten Sanierungen im Kanalnetz dann auch storniert?

Der Ausbau erneuerbarer Energien ist die eine Seite, konsequentes Sparen aber die andere, zudem billigere Komponente für die Zukunftssicherung. Anstehende Sanierungen sind eine gute Gelegenheit dazu. Vielleicht würden wir gar nicht einen so großen Sanierungsstau vor uns herschieben, wäre eine Person ausschließlich für die Überwachung, Sanierung und Energieoptimierung der städtischen Liegenschaften zuständig.

Dieser Controller hätte dafür zu sorgen, dass die städtische Technik auf dem aktuellen Stand ist und auch richtig angewendet wird. Bei der letzten Klausurtagung wurde thematisiert, dass moderne Heizungsanlagen nur richtig sparsam arbeiten, wenn sie effizient eingestellt sind. Damit seien die Verantwortlichen (Hausmeister etc.) häufig überfordert. Schon mit dieser Beratertätigkeit würde sich die Stelle des Controllers bezahlt machen.

Zum größten Produzenten des klimaschädigenden CO<sub>2</sub> gehört jedoch nach wie vor der mobilisierte Individualverkehr, kurz MIV, weswegen dringend der gerade in Backnang sehr schlechte Modal Split zu dessen Ungunsten verbessert gehört.

Einen Absatz will ich zum MIV aber doch verlieren: Der Sichtvermerk zum Weiterbau der B14 bis zur Wohnlandkreuzung ist erteilt. Es steht also zu befürchten, dass der sich momentan relativ bebauungsfern stauende Feierabendverkehr vielleicht schon in einem Jahr die südlichen Teilorte bemieft und beschallt. Der nächste Bauabschnitt ist mit kurzem Tunnel und Einhausung ein sehr teurer. Wir sollten realistisch sein: bis der kommt, vergehen Jahrzehnte! So lange also will die Kernstadt ihre südlichen Teilorte leiden lassen??? Für diesen guten Kilometer mehr

Vierspurigkeit??? Wir fordern Solidarität: Sagen Sie dem Regierungspräsidium: Wir wollen Alles oder gar nichts!

Alle Jahre wieder schwingen ich hier Reden und stelle Anträge zur Verbesserung des Radwegenetzes, zur Feinstaubmessung, zur Lärmkartierung, zum komfortableren Zu-Fuß-gehen, zur Verbesserung des ÖPNV. Passieren tut im Allgemeinen: NICHTS!

Jetzt aber, im Jahre 2012 muss Schluss sein mit dem Weiterso-Nichtstun und das aus vier Gründen:

1. Wir haben eine Grün-Rote Landesregierung. Sie sagt nicht nur erstmals die Wahrheit darüber, was jeder weiß: die L1115 ist so gut ausgebaut, dass in absehbarer Zeit kein weiterer Ausbau erfolgen wird. Sie will aber erstmals genauso viel Geld für Rad- und Fußwege geben wie für den MIV. Also planen wir! Schließen wir Lücken. Beschildern wir!
2. Die Region Stuttgart ist bundesweites Modellprojekt für nachhaltige Mobilität. 7 Millionen Projektgelder stehen zur Beantragung bereit. Beim Thema Zuschüsse ist man doch sonst sehr hellhörig in der Stadt; also ran ans Entwickeln zuschussfähiger Pläne. Nachhaltige Mobilität bedeutet nicht nur E-Mobilität, nachhaltige Mobilität bedeutet die optimale Kombination aus Bus, Bahn, eigenem und car-sharing-Auto, eigenem und Leihfahrrad; möglichst alles buchbar und bezahlbar per Handy und Internet. Kreative Beamte und Agenda-Bürger ans Werk! Ideen entwickeln!
3. Ende kommenden Jahres soll das gewolltermaßen fußläufig schlecht erreichbare Bad in Betrieb gehen und Backnang wird zur Endstation einer zweiten S-Bahn-Linie. In diesem Zusammenhang müssen nicht nur die Busverbindungen neu getaktet werden, sondern eventuell auch in Richtung Oberes Murrthal kundengerecht neu trassiert. Der ÖPNV-Beirat muss also bald zusammengerufen werden.
4. Zudem darf auch mit ganz neuen Besuchergruppen gerechnet werden. Wollen wir diese tatsächlich orientierungslos am Bahnhof stehen lassen? Oder doch endlich eine gute Rad- und Wanderwegführung ausschildern, sie mit einem Businformationssystem informieren und sie zumindest am Wochenende und in den Ferien an einem Infostand im Güterschuppen willkommen heißen?

Gemeinsam mit dem Stadtmarketingverein sollte eine Rad- und Wanderwegkarte mit Internetversion erarbeitet werden. Neben Rad- und Wanderwegen können hier auch Stadtgeschichte, Architektur, Bürgerhaus, Galerie, Schulen, Kultur, Feste, Unternehmen und auch der Sport beworben werden.

Offizielle Prospekte weisen Backnang als Stadt des Sports aus. Mit Recht, was die Aktiven betrifft, denn in einigen Sportarten mischt Backnang in den ersten Ligen mit. Zu Unrecht, was die Verantwortlichen in der Verwaltung betrifft. Seit einigen Jahren wird eine Sportstätte von den Aktiven angemahnt, die auch dem Publikumsinteresse gerecht wird.

Nachdem bei der Halle Katharinenplaisir die Zuschauerplätze gestutzt wurden, wurde als Ausgleich die Aufwertung der Euerlehalle beschlossen und auch in den Investitionsplan sowie in den Haushalt 2011 und folgende Jahre aufgenommen. Inzwischen ist dieses Projekt stillschweigend aus allen Plänen verschwunden. Wenn diese Praxis so beibehalten wird, werden auch die Topsportler aus dem Stadtportfolio wieder nach und nach verschwinden.

„Wer soll das machen!“, mag jetzt die Personalstelle fragen. Ja, wer....

Wer läuft künftig mit Müll-Greifarmen durch die Stadt, wer entrümpelt Wohnungen, wer bietet bezahlbare Gebrauchtmöbel an, wer bringt im größeren Stil Jugendliche mit verkorkstem Berufstart in die Bahn, wer bietet Langzeitarbeitslosen wenigstens vorübergehend wieder Struktur und Selbstachtung durch Arbeit?

Wir sehen die Stadt in der Pflicht. Durch das Ende der AIB bekommt auch dieser unser Antrag aus dem Vorjahr neue Brisanz. Die Rekordtiefe bei der Arbeitslosigkeit bedeutet ja nicht, dass wieder mehr Menschen durch ihre Arbeit ihre Familie ernähren können. Prekäre und befristete Arbeitsverhältnisse, Minijobs, 400- Euro – es ist ja nicht so, dass all das nicht auch die Stadt bereits praktizieren würde und auch ausdehnen - so zuletzt in ihrer Anzeige zur Suche nach Integrationskräften.

Die massive Ausweitung der Ganztagskinderbetreuung ist wohl keine vorübergehende Aufgabe, sie wird uns bleiben ebenso auch wie die Sauberhaltung der Stadt. Warum also Arbeitsverhältnisse befristen? Da rasonieren im VFA Kollegen bei Neueinstellungen stundenlang über A11 oder A12! Viele unserer Bürgerinnen und Bürger hingegen pendeln jahrzehntelang von Praktikum zu Fall zu Projekt oder kämpfen darum, den Zweit- und Drittminijob behalten zu können, um auch im kommenden Jahr noch die Miete bezahlen zu können und nicht von der ARGE zum Umzug aufgefordert zu werden!!! Preisgünstiger

Mietwohnraum ist auch in Backnang knapp; bei seiner Schaffung möchte ebenfalls die Grün-Rote Landesregierung helfen – machen wir mit dem Mietspiegel endlich den ersten Schritt, diese zu beantragen.

Diesen Menschen, die von Ratingagenturen wohl mit ZZZminus eingruppiert werden, ist es wohl relativ egal, dass sich der Schuldenstand der Stadt in 2012 von 7,4 auf 8,2 Mio Euro erhöht und bis 2015 auf 8,9 Millionen. Uns, die wir aber darüber hinaus wissen, dass bereits jetzt von zehn dem Vermögenshaushalt zugeführten Euros vier in den Schuldendienst fließen, kann die Entwicklung nicht egal sein. Wir beantragen daher, ein Schuldenrückführungskonzept zu entwickeln.

Zwar vermuten wir, dass dieses ebenso desaströs ausfallen wird wie das des Kreises. Aber vielleicht gelingt es uns, daraus Lehren zu ziehen, ob wir künftig noch in Plätze, Mauern, Kreisverkehre und Parkplätze investieren wollen – oder doch besser in Menschen.

Ebenso wie bei der Förderung nachhaltiger Mobilität kommt uns auch hierbei die Grün-Rote Landesregierung zu Hilfe; sie gibt uns eine runde halbe Million mehr für die Kleinkindbetreuung. Auch hier haben wir ja sozusagen einen „Sanierungsstau“ abzarbeiten; denn jahrzehntelang begnügte man sich damit, die Wartelisten für die 3-6-jährigen einigermaßen klein zu halten.

4.500 Euro pro Kleinkind und Jahr sind allerdings auch ein Betrag, für den manche Mutter gerne daheim bliebe, da sie mehr eh nicht verdient. Anzuraten ist ihr das allerdings nicht, denn umso schwerer tut sie sich später auf dem Arbeitsmarkt. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Gutverdiener, die eigentlich die 4.500 städtischen Euro Zuschuss für die Betreuung ihres Kindes nicht bräuchten. Aber das Thema einkommensabhängige Kindergartengebühren ist ja selbst bei der SPD nicht mehr hoffähig...

Diese Diskrepanzen in den familiären Verhältnissen ausbaden und auffangen müssen seit G8 vor allem die Realschulen, die nach wie vor aus allen Nähten platzen. Wenn schon die räumliche Enge ausgesessen werden soll, so erneuern wir doch hiermit unseren dringlichen Antrag, für Schulsozialarbeit zu sorgen. Auch hierbei können wir uns an Grün-Rot wenden, auch hierfür gibt es mehr Zuschüsse als je zuvor.

Trotz der sozialen Gegensätze wollen wir weiterhin in einer friedlichen Stadt leben und in diesem Zusammenhang stimmt mich doch eine Information sehr bedenklich: Im Zuge der angeordneten Waffenkontrollen förderte es der Rems-Murr-Kreis zu Tage: Die Stadt mit der höchsten Waffendichte ist – Backnang! Es steht nur zu hoffen, dass

sich dieses Arsenal in den richtigen Händen befindet – sofern so etwas überhaupt möglich ist.

Zu einem guten Miteinander beitragen kann vielleicht, dass unser OB sein Wahlkampfmotto vor Amtsantritt eingehalten hat: „Fröhlich feiern kann die Stadt, wenn Nopper erst das Sagen hat“. Das Murrspektakel zur Einweihung der neuen Bleichwiese war ein voller Erfolg, auch weil nicht nur kommerzielle Aspekte im Vordergrund standen. Wetter, teilnehmendes Gewerbe und Vereine sowie die Stadt gaben ihr Bestes, so dass die Veranstaltung auf Anhieb von der Bevölkerung angenommen wurde. Ein gewichtiger Grund, das Murrspektakel zur Dauereinrichtung zu machen. Möglicherweise im zwei- oder dreijährigen turnusmäßigen Wechsel mit dem Markgrafenfest.

Deutlich früher sollte die zerstörte Fußgängerbrücke über die Murr am alten Hallenbad erneuert werden. Die Vorschläge liegen in ausgezeichneter Form auf dem Tisch, das Geld ist eingestellt. Allerdings sollten hier Sicherheit und Zweckmäßigkeit im Vordergrund stehen. Unnötig konstruierte Steigungen werden weder von Müttern mit Kinderwägen noch von Radfahrern geschätzt. Der Mensch, sagten wir schon, sollte vor der Ästhetik vom Bauwerk kommen.

Ein ästhetisches Bauwerk wird es auf jeden Fall, unser neues Familien – und Sportbad. Aber vor allen Fragen der Befliesung sollten uns auch hier die NutzerInnen wichtig sein. Sie sollen auch ohne Schülerstatus oder Vereinszugehörigkeit zu möglichst vielen Zeiten möglichst bezahlbar auch im Sportbecken ihre Runden drehen dürfen. Nach jetziger Planung dürften aber vor allem ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen daran scheitern, dass nur ein sportlicher Seitenleitereinstieg vorgesehen ist. Hier bitten wir dringend, noch eine mobile Treppe vorzusehen.

Unsere Anträge-Liste wird immer länger; dies liegt aber eben auch daran, dass wir unsere unerledigten Altanträge immer wieder mit auflisten; die wir ebenfalls ausdrücklich zu beachten bitten. Pauschaler Deckungsvorschlag wären für uns in diesem Jahr im Übrigen die hohen Kreisverkehrsausbauskosten. Weniger tut es auch.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen im kommenden Jahr weniger Katastrophen, weniger Schulden und weniger lange Sitzungen!